



Behandlung eines typischen Ulkus cruris im Rahmen eines Wundseminars in Kamerun

Quelle: F. Rösner



Sichtung von Verbandstoffen sowie Material zur Kompressionstherapie und Spüllösungen im Rahmen eines Praxis-Workshops zum Wundmanagement in Kamerun

Quelle: F. Rösner



Praktisches Wundmanagement mit Unterstützung von Behandlungsplänen im Rahmen eines Praxis-Workshops in einem Krankenhaus in Kamerun

Quelle: F. Rösner

Wundmanagement in Kamerun

Die Versorgung chronischer Wunden stellt in der Dritten Welt eine Herausforderung dar. Eine Non-Profit-Organisation bietet Schulungen in Basis-Hygiene und Wundmanagement an.

Friederike Rösner,
WundKompetenzManagement, Nettetal

In Kamerun leidet eine erhebliche Anzahl der Bevölkerung an offenen nicht heilenden Wunden. Verursacht werden diese häufig durch Verletzungen unterschiedlicher Genese. So entstehen Wunden durch thermische, mechanische und physikalische Traumata. Wunden, die durch Krankheiten wie HIV, Diabetes, Durchblutungsstörungen oder Infektionen an der Haut entstehen, sind ebenso häufig zu finden. Unbehandelt oder nicht fachgerecht versorgt führen sie zu langwierigen komplikationsreichen Wundverläufen. Nicht selten kommt es zu schweren Infektionen, an deren Ende der Verlust der betroffenen Extremität steht.

Private Initiative startet nach Afrika

Camfomedics, das Deutsch-Kamerunische Forum für die Medizinischen und

Paramedizinischen Wissenschaften, ist eine Diaspora-Initiative für die Promotion eines nachhaltigen Gesundheitskonzepts in Kamerun, das In- und Reintegration von kamerunischen und deutschen Medizinstudenten in dem zentralafrikanischen Land voranbringen soll.

Dieser Verein trat an das WKM Wund-KompetenzManagement in Nettetal mit der Bitte heran, Schulungen in Wundversorgung an verschiedenen Orten in Kamerun durchzuführen. Im März 2014 stand die erste Reise an, für die alle anfallenden Kosten selbst getragen wurden. Im Gepäck ausschließlich Verbandstoffe sowie Material zur Kompressionstherapie und Spüllösungen, die auch in Kamerun beschaffbar sind – für diesen Zweck kostenfrei von Verbandstofffirmen zur Verfügung gestellt.

Projektziel: Versorgung chronischer Wunden

Nachdem zu Projektbeginn die Frage nach dem Bedarf positiv beantwortet worden war, stellte sich die Frage, ob die Versorgung von chronischen Wunden in einem Dritte-Welt-Land überhaupt sinnvoll und realisiert ist. Und vor allem, ob es gelingt, Nachhaltigkeit zu schaffen. Als Ziele wurden gesetzt:

- durch ein zielgerichtetes Wundmanagement die Chance einer Wundheilung bei den Betroffenen zu erhöhen und damit eine Verbesserung der Lebensqualität zu schaffen;
- Sensibilisierung für das Thema Wunde und Wundmanagement;

- für einen Wissenstransfer bei den Kollegen in Sachen Wunde und Wundmanagement zu sorgen;
- Durchführung von Schulungen zur Verbesserung der Versorgung;
- Nachhaltigkeit schaffen.

In Douala angekommen, ging es für die nächsten Wochen mit Auto, Taxi und Zug 2.500 km quer durch Kamerun. Bei einem tropischen Klima von 35°C zeigten sich tiefe Armut, häufig schmutzige und vermüllte Straßen – ein Leben, was sich fast ausschließlich auf der Straße abzuspielen schien und für Europäer ein ungewöhnliches und sehr befremdlich anmutendes Bild abgab.

Wir sahen kranke Menschen, die mit ihren Familien ins Krankenhaus oder auf die Krankenstation kommen, die nur einen Anspruch auf medizinische Versorgung haben, für ihr Essen jedoch selber sorgen müssen. Wir trafen Angehörige, die auf den Krankenhausfluren mit Gaskochern das Essen zubereiten, sahen Koch- und Essgeschirr, das unter dem Krankenbett verstaut wird, und erfuhren davon, dass selbst Bettwäsche mitgebracht werden muss und dennoch nur selten vorhanden ist.

Ein Wundseminar in Theorie und Praxis

Wir besuchten Krankenhäuser und Krankenstationen, hielten Vorträge und führten Wundversorgung am Patienten durch, um die afrikanischen Kollegen für die

Themen Wunde und Wundmanagement zu sensibilisieren.

Unser letztes Ziel war Ngoundere im Norden von Kamerun, wo wir eine einwöchige Schulung durchführten. Morgens wurden die theoretischen Grundlagen und die Voraussetzung für ein erfolgreiches Wundmanagement vermittelt. Im Übergang von Theorie zur Praxis hatten die Teilnehmer unter Anleitung am Nachmittag die Gelegenheit, Menschen mit chronischen Wunden zu versorgen. Die Praxisschulungen wurden unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen durchgeführt. Hygienisches Arbeiten, Wunden beschreiben, Einschätzung der Wundsituation und Einsatz der notwendigen Verbandmaterialien wurden praktisch geübt. Formulare waren im Vorfeld entwickelt worden, um die praktischen Übungen zu visualisieren und um Nachhaltigkeit zu schaffen.

Sensibilisierung für Hygienemaßnahmen

Am ersten Praxismittag musste zuerst der Behandlungsraum für die Mindestanforderung hergerichtet werden, um ein fachgerechtes hygienisches Wundmanagement durchführen zu können, was alle Beteiligten vor eine große Herausforderung stellte. Als Nächstes war die praktische Einweisung in Sachen Hygiene unabdingbar.

Einmalhandschuhe, Flächendesinfektionsmittel und Händedesinfektionsmittel



Friederike Rösner

waren zwar vorhanden, wurden aber nicht genutzt: Hände und Behandlungsliegen wurden nicht desinfiziert, Verbände landeten auf dem Boden. Da die pflegerischen und ärztlichen Kollegen sehr engagiert und motiviert waren, konnten die hygienischen Defizite schnell abgestellt werden. Der Behandlungsraum war durch eine schwere Eisentür geschlossen. Die Raumtemperatur lag bei ca. 45°C. Um einen Luftzug zu bekommen, wurde die Tür geöffnet, doch nachdem der erste Patient, der ein geruchsintensives Ulcus am Fuß hatte, versorgt worden war, befanden sich nahezu 150 Fliegen im Behandlungsraum! Da Fliegengitter nicht vorhanden waren, entschieden wir uns, kurzfristig Bettlaken vor die Tür zu hängen, um den „Durchgangsverkehr“ zu stoppen.

Bedingungen schaffen, um Wundmanagement zu betreiben

Insgesamt wurden bei dem ersten Aufenthalt 66 Ärzte und Pflegepersonen für das Thema Wunde und Wundmanagement sensibilisiert und geschult. Ein fünf-tägiges Wundseminar wurde durchgeführt. In den Praxiseinheiten wurden 49 Patienten mit chronischen Wunden, offenen Frakturen, Schnittwunden, Verbrennungswunden, Wunden durch HIV, Diabetes, CVI sowie Dekubiti erfolgreich behandelt. Nachhaltigkeit wurde geschaffen, indem beispielsweise ausschließlich Verbandmaterialien, die in Kamerun erhältlich sind, verwendet wurden, darüber hinaus sind Erfassungsbögen und Behandlungspläne mit den Kollegen entwickelt und in der Praxis genutzt worden.

Festzuhalten ist, dass auch trotz unterschiedlicher medizinischer Bedingungen Wundmanagement überall auf der Welt erfolgreich durchführbar ist, wenn man sich an die Grundprinzipien der Wundversorgung hält und die Mindestanforderungen gewährleisten kann. Wenn die medizinischen Fachkräfte das Gelernte künftig mit Entschlossenheit in die Praxis umsetzen, dann ist der erste und wahrscheinlich entscheidende Schritt getan. Was sowohl dem medizinischen Personal als auch den Patienten zugute kommen wird.

www.wkmonline.de
www.camfomedics.org

Jeder Spender zählt: Neue Compliance-Messung

Im Tauernklinikum Zell am See wurde ein Monitoring-System zur Messung der Compliance bei der Händedesinfektion installiert. Sämtliche Desinfektionsspender können nun zentral ausgewertet und optimal gewartet werden. Das Tauernklinikum Zell am See ist bereits langjähriger Partner des Herstellers von Hygieneprodukten Hagleitner. Im Zuge dieser Zusammenarbeit wurde ein digitales Spendermonitoring zur Auswertung der Händedesinfektion installiert und an die Bedürfnisse des Krankenhauses angepasst: Mit Hagleitner senseManagement können die Spenderdaten der Händedesinfektionsspender nun digital ermittelt werden. Erfasst werden die Anzahl der Betätigungen eines Spenders, die Menge des abgegebenen Desinfektionsmittels sowie auf Wunsch auch die Anzahl der Zutritte in einen Raum – damit wird der ohnehin hohe Hygienestandard in Zell am See berechnet und belegt.

Einfache Dokumentation mit Tablet oder Smartphone

Herbert Hettegger, Hygienefachkraft im Tauernklinikum Zell am See: „Wichtig war für uns, dass wir gemeinsam eine Lösung finden, die genau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten ist und einfach funktioniert. Gemeinsam mit den Experten von Hagleitner haben wir nun ein Tool zur Hand, das uns mit wenigen Mausklicks die Dokumentation der Compliance bei der Händedesinfektion ermöglicht. Wir sind überzeugt, dass wir damit unseren hohen Standard halten und verbessern können.“



Im Tauernklinikum Zell am See misst ein Monitoring-System die Compliance bei der Händedesinfektion.

Das neue System wurde auch bei meinen Kollegen in der Pflege gut aufgenommen.“

Die Auswertung der Daten erfolgt mittels PC, Tablet oder Smartphone. In der individuell einstellbaren Benutzeroberfläche können die gewünschten Informationen rasch abgerufen werden. „Wesentlich für ein gutes Funktionieren von Hagleitner

senseManagement ist die richtige Verarbeitung der Daten“, erklärt Martin Streitberger, Leiter der Division Gesundheit und Fürsorge bei Hagleitner: „Deshalb besteht ein großer Teil unserer Arbeit auch darin, dem Kunden gut zuzuhören, was er genau möchte, und vor allem auch regelmäßige Feinabstimmungen vorzunehmen. Hier geht es darum, herauszufinden, welche Bereiche sinnvollerweise zur Auswertung zusammengefasst werden sollen, damit brauchbare Daten zur Verfügung stehen.“

Alle Waschräumerspender gleichzeitig im Blick

Neben den Händedesinfektionsspendern können mit dem System sämtliche Waschräumerspender ausgewertet werden. Die Haustechniker des Tauernklinikums sehen so auf einen Blick, welcher Spender (Papierhandtuchspender, Schaumseifenspender, WC-Brillen Desinfektion) eine Nachfüllung benötigt oder gewartet werden muss. Im Tauernklinikum Zell am See sind damit alle Spender immer einsatzbereit.

www.hagleitner.com



Für die Klinikreinigung sensibilisieren

Bei dem Aktionstag am 19. Juli im Klinikum Oldenburg wurde zur Wahrnehmung für den wichtigen Bereich Gebäudereinigung in Kliniken sensibilisiert. Die Ausstellung präsentierte die historische und technische Entwicklung dieses immer anspruchsvoller werdenden Handwerks an Hand eines begehbaren Zeitstrahls und vielseitiger Informationen.

Ziel der Ausstellung ist es die Wahrnehmung der Klinikreinigung zu verbessern. Mit dem Aktionstag wurden die Patienten und die Klinikmitarbeiter zum Thema Klinikreinigung informiert und das Reinigungspersonal als wichtiger Teil im täglichen Krankenhausbetrieb vorgestellt und damit aufgewertet. Unterstützt wurde der Aktionstag durch die Stiftung viamedica des Hygienikers Prof. Dr. Franz Daschner, die mit ihrer Kampagne „viamedica Hand in Hand“ das Miteinander von Reinigungsfachkräften und medizinischen Personal verbessern will.

Mit dem Minimieren der Schnittstellen zwischen Patient, Klinik

und Gebäudereinigern werden die Sicherheit und die Qualität in den Einrichtungen entscheidend optimiert, kommentierte Antje Körner Neumann, die Projektleiterin der Deutschen R+S Dienstleistungen, den Aktionstag. Das Unternehmen hat die Ausstellung und den Zeitstrahl entwickelt sowie den Aktionstag realisiert.

Der Geschäftsführer des Klinikums Oldenburg, Dr. Dirk Tenzer, die Verwaltungsdirektorin, Martina Heyen und die Pflegedirektorin, Oberin Birgit Plaschke waren von dem Aktionstag begeistert und begrüßten die aktive Beteiligung und den hohen Zuspruch der Besucher.

www.viamedica-handinhand.de



Ein gelungener Aktionstag: das Reinigungspersonal zusammen mit Pflegedirektorin – Oberin Birgit Plaschke (Mitte), der Verwaltungsdirektorin Martina Heyen (unten rechts) und Körner Neumann, Prokuristin der Deutschen R+S Dienstleistungen (unten links), sowie ganz rechts Markus Loh, Stiftung Viamedica und ganz links Henning Kolshorn, Niederlassungsleiter Bremen der Deutschen R+S Dienstleistungen. Foto: Klinikum Oldenburg, Fotograf: Oliver Perkuhn